

Die dunklen Kapitel der Vergangenheit

Hausacher Leselenz: Blicke weit über den eigenen Tellerrand – mit Poesie und reichlich Humor, mit Ernst und Satire

Am Samstagabend wartete der Hausacher Leselenz mit einem bemerkenswerten Autorengepann auf, das in seinen Romanen weit über den eigenen Tellerrand hinaus blickt. Die Matinee am Sonntag überraschte mit schrägem Humor und einem Ausflug in die Teilchenphysik, einem skurrilen Roman über eine Griechenlandreise.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. José F.A. Oliver gelingt es immer wieder neu, den ganz unterschiedlich angelegten Modulen seines vor 18 Jahren gestarteten Literaturfestivals ein pulsierendes Leben einzuhauchen. Aus der kaum zu überblickenden Fülle der jährlichen Neuerscheinungen pickt er mit sicherem Gespür Autoren heraus, die weit über den eigenen Tellerrand hinaus blicken, die gesellschaftlich Themen aufgreifen und dunkle Kapitel der Vergangenheit nachbereiten. Die manchmal aber auch mit einem schrägen, überbordenden Humor für eine heitere Leichtigkeit sorgen.

1983 in Hannover geboren, steht der am Samstagabend von Robert Renk vorgestellte Autor Deniz Utlu für das Lebensgefühl einer ganzen Generation von Gastarbeiterkindern im Spannungsfeld kultureller Gegensätze. Sein Romandebüt »Die Ungehaltenen« beginnt als Großstadttroman, der seine Hauptfigur im Kontext einer entwurzelten Ziellostigkeit vorstellt, sich dann aber zu einem echten Roadmovie entwickelt. Gemeinsam mit seiner neuen Freundin Aylin tritt Elyas ei-



Marica Bodrozcic – mit Gesprächspartner Wolfgang Niess – erzählt über den Bürgerkrieg in Jugoslawien. Fotos: Jürgen Haberer

ne Reise in die Türkei an, einen Trip, der vieles in Frage stellt.

Deniz Utlu verzichtet dabei in vielerlei Hinsicht auf einen roten Faden. Die literarischen Schlaglichter seines Romans verbinden dafür Poesie und Humor, skizzieren den Blickwinkel einer Generation, die ihre alte Heimat hinter sich gelassen hat, in der neuen aber noch lange nicht angekommen ist.

Krieg und Menschen

Die 1973 in Dalmatien geborene, seit 1983 in Deutschland lebende Marica Bodrozcic setzt sich in ihrem aktuellen Roman »Mein weißer Frieden« mit dem Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien auseinander. Es ist ein Buch, das auf unzähligen Gesprächen basiert, das die ethnische Verantwortung des Einzelnen beleuchtet, der Frage nachgeht, wie der Krieg die Menschen und das Land verändert hat. Die Tiefe ihrer

Auseinandersetzung mit dem Thema wurde dabei vor allem im Gespräch mit Moderator Wolfgang Niess deutlich, in dem sie die Rolle der Religionen beleuchtete, aber auch die bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges zurückgehenden Befindlichkeiten, der sich über



Deniz Utlu.



Dagny Gioulami schreibt über eine Griechenlandreise, Philipp Schaufelberger begleitet ihren Gesang.

Jahre erbittert bekämpfenden Volksgruppen.

Marica Bodrozcic entpuppte sich dabei immer wieder als einfühlsame Beobachterin, aber auch als glühende Verfechterin humanitärer Ideale. Jeder einzelne sollte ihrer Meinung nach mit Gesten der Versöhnung dafür eintreten, auch wenn die Wunden selbst oft erst nach Generationen verheilen.

Ganz anders der Tenor der Matinee am Sonntag, die zehnte Veranstaltung in den Verkaufsräumen von »Korb Wetzl«: Markus Orth, 1969 in Viersen geboren, stellte mit dem Roman »Alpha & Omega – Apokalypse für Anfänger« ein Buch vor, das auf mehr als 500 Seiten förmlich überschäumt vor burlesken und skurrilen Ideen, schrägen Charakteren und grandiosen Wortspielen. Im Mittelpunkt steht ein künstlich geschaffenes schwarzes Loch, das die Erde

zu verschlingen droht. Als Erzähler fungiert ein Zeitreisender aus dem 26. Jahrhundert.

Die zweite Lesung gehörte dann der 1970 in Bern geborenen Schweizerin Dagny Gioulami und ihrem musikalischen Begleiter Philipp Schaufelberger (Gitarre). In ihrem Roman »Alle Geschichten, die ich kenne« reist eine namenlose Erzählerin durch Griechenland, der Heimat ihrer Eltern. Sie trifft unzählige Verwandte und sammelt Geschichten, die förmlich über den Leser hereinbrechen. Auch bei Dagny Gioulami wird etwas Wildes und Ungestümes sichtbar, eine tiefe Lust am Spiel mit Bildern und Worten. In ihre Lesung mischten sich immer wieder Gitarrenklänge, Melodien, zu denen die Autorin dann plötzlich ein altes griechisches Lied anstimmte, eine heitere Leichtigkeit, die sich dem verwirrenden Fluss des Buches lustvoll entgegen stellte.